

3. Ein mildes Frühgeläut begann
auf Dörfern weit und breit,
bezaubernd zog die Seelen an
der Töne Herrlichkeit.
Auf jedes Dörfners Antlitz lag
Zufriedenheit und Lust;
denn Wonne streute dieser Tag
auch in des Ärmsten Brust.

4. Wohl mancher schritt geschmückt daher,
doch keiner, keiner frug,
was wohl der Wandersmann so schwer
auf seinem Herzen trug,
warum beim schönen Festgeläut',
das jeder freudig hört,
er trüb' und feucht das Antlitz heut'
so oft zur Ferne kehrt.

5. Ach! Als ein alternd Mütterlein
durchs Feld zur Kirche ging,
war's ihm, als müßt' sie's selber sein,
die heiß sein Herz umfing.
Kein Tag gibt uns an Sehnsucht mehr,
sind wir der Heimat fern,
und mahnt uns so zur Wiederkehr
als wie der Tag des Herrn.

Karl Weise.

52. Abschiedsworte eines Vaters an seinen Sohn.

1. Du wanderst in die Welt hinaus
auf dir noch fremden Wegen;
doch folgt dir aus dem stillen Haus
der treuesten Liebe Segen.

2. Ein Ende nahm das leichte Spiel,
es naht der Ernst des Lebens;
behalt im Auge fest dein Ziel,
geh keinen Schritt vergebens.

3. Gerader Weg, gerades Wort,
so will's dem Mann gebühren;
wer Ehre sich erwählt zum Hort,
den kann kein Schalk verführen.

4. Nimm auf die Schulter Last und Müh'
mit frohem Gottvertrauen,
und lerne wirkend spät und früh'
den eignen Herd dir bauen.

5. Halt hoch das Haupt, was dir auch droht,
und werde nie zum Knechte;